

maltinews

Malteser in der Diözese Hildesheim

Jahrgang 1

Ausgabe 4 / November 2016



**Schwerpunkt:
MediMobil**



Malteser

... weil Nähe zählt.



Liebe Malteser,

ich hoffe, dass Sie alle ein Zuhause haben, ein Dach über dem Kopf, warm und gemütlich. Ich wünsche Ihnen, dass Sie dort mit lieben Menschen zusammenleben, die respektieren, dass Sie gelegentlich auch einmal Ihre Ruhe brauchen. Und ich vermute, dass Ihnen trotzdem manchmal zu Hause die Decke auf den Kopf fällt. Jeder geht damit anders um.

Ich persönlich schnappe mir dann meine Laufschuhe und tobe mich auf der Strecke aus.

Das alles ging mir durch den Kopf, als ich den Schwerpunkt der aktuellen maltinews gelesen habe: Jede Woche fahren unsere Hildesheimer Malteser mit ihrem MediMobil an die sozialen Brennpunkte der Stadt, wo sie Menschen finden, deren geringstes Problem es ist, dass Ihnen die Decke auf den Kopf fallen könnte – weil sie nämlich keine haben, zumindest keine eigene. Im MediMobil werden Menschen behandelt, die ihre Wohnung los sind und damit oft auch ihre sozialen Beziehungen, deren einziger Rückzugsort das Bett in einer Obdachlosenunterkunft ist oder die Couch eines mitleidigen Freundes, oft ohne Privatsphäre.

Sie mögen einwenden, auch im Krankenhaus müsse man mit einem Zimmergenossen leben, den man sich nicht ausgesucht hat. Und was ist mit den Soldaten, deren Unterkunft ebenfalls keine fünf Sterne verdient? Das stimmt, aber der Soldat fährt am Wochenende nach Hause und auch ein Patient wird hoffentlich irgendwann entlassen. Für den Obdachlosen dagegen ist die Entgrenzung, der weitgehende Verlust der eigenbestimmten Privatsphäre, oft der Verlust menschlicher Bezüge, ein Dauerzustand. Wir können nur erahnen, was dies für die Psyche dieser Menschen bedeutet.

Umso dankbarer bin ich für das, was die Malteser-Ärzte und ihre Helfer im Hildesheimer MediMobil leisten. Sie behandeln nicht nur Krankheiten, sondern reden mit den Patienten und geben ihnen damit einen Teil ihrer Würde zurück. Und wenn sie ihnen ein Lächeln schenken, dann ist es kein mitleidiges Lächeln, sondern ein Lächeln der Wertschätzung. Diese Menschen haben es verdient!

Ihr



Raphael Ebenhoch



Inhalt

Vom Konflikt zur Gemeinschaft:

Malteser und Johanniter feiern die
12. Ökumenische Gerhardsvesper in Wennigsen 3

Nun wächst wieder Gras:

Die Malteser-Notunterkunft für Flüchtlinge
in Celle-Scheuen ist geschlossen 4

Eine Chance für Lob und Tadel:

Die Malteser in Deutschland befragen ihre Mitarbeiter 5

Aus den Gliederungen 6–7

Ärztliche Hilfe auf Rädern:

Seit 2010 rollt das Hildesheimer MediMobil
zu den sozialen Brennpunkten der Stadt 8–9

Krank auf der Platte:

Die Zahl obdachloser Menschen in Deutschland
steigt drastisch 10

Mit Freddy und Caterina im Chor:

Malteserin Miriam Linnemann singt
mit Bewohnern im Klaus-Bahlsen-Haus 11

Die Blauen bekommen „Grün“:

Malteser-Jugend überprüfte Hildesheim
auf Rollstuhltauglichkeit 12

MAV:

Anders – Überraschend – Wichtig – Eure MAV 13

Acht Fragen an:

Dr. Angelika Reimann, Ärztin im MediMobil
Hildesheim 14

Medienspiegel 15

Schlusspunkt 16

Impressum

Malteser Hilfsdienst in der Diözese Hildesheim
Herausgegeben von Diözesanleitung und Geschäftsführung,
V.i.S.d.P.: Raphael Ebenhoch,
Zu den Mergelbrüchen 4, 30559 Hannover

Redaktion und Konzeption: Dr. Michael Lukas

Fotos: Schulze (Titelfoto), Hahn (S. 2), Hüttig (S. 6/7: Hintergrund), Einzelnachweis am Foto

Druck: B+W Druckservice

In den sieben Äckern 2, 31162 Bad Salzdetfurth

Internet: www.maltinews.malteser-hannover.de



Vom Konflikt zur Gemeinschaft

Malteser und Johanniter feiern die 12. Ökumenische Gerhardsvesper in Wennnigsen

Ganz im Zeichen des bevorstehenden Reformationsjubiläums stand die diesjährige Gerhardsvesper, zu der sich am 13. Oktober Mitglieder des evangelischen Johanniter- und des katholischen Malteserordens mit ihren jeweiligen Hilfsdiensten schon zum zwölften Mal in der Klosterkirche Wennnigsen trafen. Damit erinnerten sie an den gemeinsamen Ordensgründer, den Seligen Bruder Gerhard, dessen Gedenktag der 13. Oktober ist.

Sie tragen unterschiedliche Gewänder, stellen sich aber unter das gleiche Zeichen und verfolgen ähnliche Ziele: Die evangelischen Johanniter und katholischen Malteser haben dieselben Wurzeln, die in Jerusalem liegen. Dort gründeten italienische Kaufleute im 11. Jahrhundert ein Hospiz für kranke Pilger, aus dem Johanniter- und Malteserorden erwuchsen.

Trotz aller Gemeinsamkeiten sahen Malteser und Johanniter doch über die Jahrhunderte hinweg oft mehr auf das Trennende. Sie waren Teil einer Welt, in der Religion missbraucht wurde und Tote forderte, in der Schmerz und Hass die Liebe überwogen.

So bekannten denn zu Beginn der Gerhardsvesper Friedrich von Oertzen und Dr. Christian Meyl von Seiten der Johanniter sowie Maximilian Freiherr von Boeselager und seine Frau Marie-Rose für die Malteser in einer bewegenden Zeremonie



Knieend bekennen vier Vertreter der Johanniter und Malteser gegenseitig und vor Gott ihre Schuld.

Foto: Malteser

gegenseitig ihre Schuld: „Wir bedauern zutiefst die bösen Dinge, die Katholiken und Lutheraner einander angetan haben.“ Es sei an der Zeit, vom Konflikt zur Gemeinschaft zu kommen, versprachen die vier Ordensvertreter öffentlich.

Versöhnung braucht Geduld und Beharrlichkeit

Ein Gedanke, den auch Pfarrer Georg Bergner aus dem Erzbistum Hamburg in seiner beeindruckenden Predigt aufgriff. Versöhnung brauche Geduld und Beharrlichkeit, so der katholische Priester. Entscheidend sei, dass Katholiken und Protestanten gemeinsam in der Liebe Christi bleiben. Eine rechte Ökumene sei dann die Ökumene der gemeinsamen Anbetung, sagte Bergner.

Die Liturgie wurde geleitet von Pastor Dr. Wichard von Heyden aus Gehrden und Diakon Thomas Müller aus Garbsen. Die Calenberger Kantorei unter der Leitung von Ludwig Theis, sowie Professor Dr. Ulrich Riedl als Kantor und Barbara von Witzleben an der Orgel sorgten für die musikalische Untermalung.

Rund 250 Besucher waren zur Gerhardsvesper gekommen, darunter auch Mitglieder befreundeter Orden wie der Ritter vom Heiligen Grab und vom Deutschen Orden. Daneben bestimmten wieder die Fahnen und die auffällige Dienstbekleidung der Sanitäter beider Hilfsdienste das farbenprächtige Bild. Beim anschließenden Empfang im Klostersaal gab es reichlich Gelegenheit, einander kennenzulernen.

Michael Lukas



Malteser
... weil Nähe zählt.



Fotos: Malteser

DRK, unseren eigenen Ehrenamtlichen und vielen anderen hätten wir das niemals geschafft. Ihnen allen danke ich heute noch einmal ganz herzlich“. Auch den Mitarbeitern der Malteser gebühre Anerkennung, ergänzte Nicolai Hollander, letzter Einrichtungsleiter der Notunterkunft. Bis zum letzten Tag haben sie nach Hollanders Worten einen großartigen Einsatz gezeigt, auch wenn die Stimmung zuletzt doch sehr wehmütig gewesen sei.

Sehr zufrieden mit dem Rückbau äußerte sich NABK-Leiter Oliver Moravec. „Die Malteser haben in den vergangenen zwei Monaten noch einmal sehr gute Arbeit geleistet“, sagte Moravec anerkennend. „Es gibt nur wenig Reparaturbedarf. Im Grunde können wir das Gelände sofort wieder nutzen“.

Michael Lukas



Die Einrichtung in Celle-Scheuen wenige Tage nach der Eröffnung und am Tag der Schließung (unten).

Nun wächst wieder Gras!

Die Malteser-Notunterkunft für Flüchtlinge in Celle-Scheuen ist geschlossen

Die Malteser-Notunterkunft für Flüchtlinge in Celle-Scheuen ist Geschichte: Am Dienstag, 6. September, hat der Hilfsdienst das rückgebaute Gelände an Oliver Moravec, den Leiter der Akademie für Brand- und Katastrophenschutz (NABK), übergeben. Damit endete das Kapitel Notunterkunft nach genau einem Jahr so, wie es am 5. September 2015 begann: mit einer grünen Wiese!

„Wir sind froh, dass wir für den Abbau unserer Notunterkunft etwas mehr Zeit hatten, als für den Aufbau“, sagte Jens Engel, Stabsleiter der Malteser-Flüchtlingseinrichtungen in der Diözese Hildesheim, bei der Schließung des Geländes. Er erinnerte an den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen unter hohem Zeitdruck vor einem Jahr. „Ohne die Helfer von THW, Feuerwehr, DLRG,



Stabsleiter Jens Engel (rechts) übergibt die Einrichtung an Oliver Moravec.

Informationen und Presseberichte:
www.malteser-celle.de/fluechtlinge



Eine Chance für Lob und Tadel

Die Malteser in Deutschland befragen ihre Mitarbeiter

Ihre Meinung ist gefragt – nicht nur vom 7. bis 25. November, aber vor allem dann: In diesem Zeitraum findet eine Mitarbeiterbefragung statt, zu der Sie schriftlich eingeladen werden, sofern Sie hauptamtliche Mitarbeiterin oder Mitarbeiter der Malteser sind. Die Ehrenamtlichen wurden erst kürzlich um ihre Meinung gebeten.

Schon wieder eine Befragung? So mag mancher denken. Tatsächlich haben die Malteser auch schon in den Jahren 2012 und 2014 ihre Mitarbeiter nach deren Meinung gefragt. „Dem Generalsekretariat in Köln ist es wichtig, regelmäßig die Stimmung bei den Maltesern zu erfragen“, erklärt Antje Doß, die in der Hildesheimer Diözesangliederung Ansprechpartnerin für die Mitarbeiterbefragung 2016 ist, und das aus Überzeugung: „Eine solche Befragung ist auch ein gutes Instrument, Wünsche zu äußern und dadurch das Arbeitsklima bei den Maltesern noch weiter zu verbessern“, erklärt Doß.

Durch die bisherigen Befragungen ist in der Tat schon einiges erreicht worden: Die Zeitschrift „maltinews“ zum Beispiel, die Sie gerade in Händen halten, ist auch die Frucht von Anregungen aus einer Mitarbeiterbefragung. Verschiedene Projekte zur Gesundheitsförderung wurden angestoßen und die spirituellen Angebote ausgebaut. Durch Umbauten und bessere Möbel konnte zudem die Ausstattung der Dienststellen verbessert werden.

Es lohnt sich also, den Umschlag zu öffnen, der Ihnen in den kommenden Tagen von einem Lettershop zugesandt wird. Sie finden darin einen Zugangslink zu einem Internet-Fragebogen und einen persönlichen Code. Der Fragebogen umfasst etwa 60 Fragen, für deren Beantwortung Sie maximal eine Viertelstunde Ihrer Arbeitszeit benötigen. Die Führungskraft bespricht die Ergebnisse dann vor Ort mit den Mit-

Mitmachen entscheidet
Mitarbeiterbefragung
7.-25. November 2016

Ja
So.
Klar!

Wir wollen besser werden. Sagen Sie uns wo und wie?

Malteser
...weil Nähe zählt.

arbeitern und berät mit ihnen, welche konkreten Maßnahmen daraus abgeleitet werden können.

Ganz wichtig: Alle Angaben sind und bleiben anonym! Der persönliche Code lässt keinerlei Rückschlüsse auf den jeweiligen Mitarbeiter zu und die Ergebnisse werden gruppenweise ausgewertet. Zu diesen Gruppen müssen mindestens sieben Mitarbeiter gehören. Wer einer kleineren Gruppe angehört, wird der nächst größeren Gruppe zugeschlagen. Ein Zugriff auf die Daten ist schon technisch nicht mög-

lich: „Das mit der Befragung beauftragte Unternehmen speichert die Daten so, dass die Malteser keinen Zugriff haben“, stellt Antje Doß klar und wirbt daher noch einmal für die Teilnahme an der Befragung: „Klar, niemand muss daran teilnehmen, aber sie ist eine Chance für uns alle!“

Michael Lukas

Weitere Informationen:
www.malteser-mab2016.de

Aus den Gliederungen

Besser helfen Bits und Bytes

Hannover. Es ist ein Quantensprung für die Malteser Migranten Medizin Hannover: Das Hilfsprojekt für Menschen ohne Krankenversicherung arbeitet nun weitgehend digital. Dafür sorgte eine Spende des Unternehmens CompuGroup Medical, Geschäftsbereich CGM MEDISTAR, in Hannover, das die Malteser kostenfrei mit seiner Praxissoftware „CGM MEDISTAR“ ausstattete. Ist der Patient einmal im Programm eingetragen, sind seine Daten sofort an allen Behandlungsplätzen für die Ärzte verfügbar und einsehbar. Das zeitaufwendige Suchen nach der Papierakte entfällt dadurch.



Foto: Malteser



Foto: Malteser

Alt und Jung bewegt Demenz

Hildesheim. Als Kooperationspartner der „Demenzfreundlichen Region Hildesheim“ beteiligten sich die Malteser an der diesjährigen Woche der Demenz, die unter dem Motto „Alt und Jung bewegt Demenz“ stand, mit drei Aktionen. Unter anderem erkundeten sie am 20. September unter der fachkundigen Führung des Hildesheimer Weihbischofs Hans-Georg Koitz den neu gestalteten, lichtdurchfluteten Hildesheimer Dom. Alte Erinnerungen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg wurden geweckt und standen den ältesten Gästen der Gruppe wieder lebhaft vor Augen.

„Aus Dankbarkeit, für Flüchtlinge“

Hannover. Das katholische Pfarramt an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) konnte sich Anfang April über eine besonders interessante Spende freuen. Im Briefkasten fand Klinikseelsorger Andreas Vietgen einen Umschlag mit der Aufschrift „Aus Dankbarkeit, für Flüchtlinge“. Der Inhalt waren 1500 Euro. Der Spender zog es dabei vor anonym zu bleiben. Das Geld wurde, um dem Wunsch des Spenders gerecht zu werden, jeweils zur Hälfte an das Flüchtlingsnetzwerk der MHH und an die „Malteser Migranten Medizin“ Hannover weitergeleitet.



Foto: MHH



Foto: Malteser HI

Alle kamen durch

Hildesheim. Zufriedene Gesichter unter verschwitzter Stirn: Alle Hildesheimer Malteser, die sich am 23. September zum 1. Hildesheimer Firmenlauf wagten, haben das Ziel erreicht – früher oder später. Die Veranstalter hatten die Läufer auf eine landschaftlich schöne Strecke rund um den Hildesheimer Hohnsensee, über Bischofsmühle, Liebesgrund und Große Venedig geschickt. Mehr als 50 Firmen aus allen Branchen, rund 1000 Läuferinnen und Läufer gingen an den Start. Nach dem Schwitzen hieß es dann noch „Chillen und Grillen“ am Seestrand.



Einer, der alles kann

Göttingen. Die Malteser verantworten einen neuen LKW für den Bevölkerungsschutz des Landkreises. „Wir meinen es ernst und setzen das Programm zum Bevölkerungsschutz konsequent um: Der Bund zieht sich zurück und wir, der Landkreis, steigen in die Verantwortung ein. Das tun wir in Kooperation mit den vielen Ehrenamtlichen“, sagte Landrat Bernd Reuter bei der Präsentation der neuen LKW, die der Landkreis für den Bevölkerungsschutz angeschafft hat. Der hochgeländegängige Iveco Euro Cargo 150E28 4x4 mit Curtainsider-Aufbau und Ladebordwand kann Notunterkünfte für bis zu 100 Personen ausstatten oder in Extremwetterlagen wie Hochwasser oder Schnee eingesetzt werden. Der Betreuungsdienst erhält im neuen Bevölkerungsschutz-Konzept des Landkreises Göttingen einen hohen Stellenwert. Bei diesem Konzept spielen die Malteser Göttingen eine besondere Rolle.



Foto: Hilgers-Caristius



Foto: Malteser

Zufriedene Gesichter

Lehrte. Mit Kuchen, Gegrilltem, Musik und Information haben Malteser und Caritas den Gästen der Kommunalen Gemeinschaftsunterkunft in der Everner Straße in Lehrte einen vergnüglichen Nachmittag beschert. Zum Sommerfest Anfang September kamen auch Lehrtes Bürgermeister Klaus Sidortschuk und eine Abordnung der Polizei mit Informationsmaterial. Das war gut gefragt, während DJ Dr. Nkacheh Atenchong für den guten Ton sorgte. Der promovierte Infektionsbiologe hat selbst afrikanische Wurzeln und brachte einige schmissige Kinderlieder mit nach Lehrte. Sehr beliebt waren die Kuchen, später dann das Gegrillte.

„Eine Seefahrt, die ist lustig“

Hannover. Ein Dankeschön-Ausflug führte die Ehrenamtlichen der Besuchs- und Begleitungsdienste, des Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes und des Letter-Treffs in Seelze-Letter am 26. August an das Steinhuder Meer. An einem der wärmsten Tage des Jahres konnten sich die 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Schiff etwas abkühlen. Im Anschluss führte eine kleine Wanderung an einen Grillplatz in Hagenburg. Der Grill glühte bereits, sodass sich die Ehrenamtlichen bei Würstchen, Steak, vegetarischen Gemüsehappen und köstlichen Salaten verwöhnen lassen konnten. Diözesanoberin Marie-Rose von Boeselager begrüßte die Ehrenamtlichen und bedankte sich für den Einsatz in den vielfältigen Bereichen.



Foto: Möller



Foto: Malteser

Überleben ohne Strom

Dransfeld. Ein positives Fazit haben die Göttinger Malteser nach der ersten Bevölkerungsschutzübung des Landkreises Göttingen am 24. September in Dransfeld gezogen. Angenommen wurde ein mehrtägiger Stromausfall. Bewährt hat sich vor allem der neue Gerätewagen Betreuung, der zum ersten Mal eingesetzt wurde. Seit dem frühen Morgen hatten Carsten Letsch und zwölf weitere Malteser-Helfer beim Aufbau des Notfallstützpunktes geholfen. Als am späten Vormittag Gäste und Beobachter den Stützpunkt besuchten, war alles für den Notfall vorbereitet.



Malteser
... weil Nähe zählt.

Ärztliche Hilfe auf Rädern

Seit 2010 rollt das Hildesheimer MediMobil jede Woche zu den sozialen Brennpunkten der Stadt

Den Lesezirkel sucht man vergeblich, statt eines Wartezimmers gibt es viel frische Luft und auch mit Hightech-Medizin kann das MediMobil der Hildesheimer Malteser nicht glänzen. Dafür haben die ehrenamtlich tätigen Ärzte sehr viel Erfahrung und Engagement mit an Bord, wenn sie mit der rollenden Arztpraxis des Hilfsdienstes regelmäßig zwei soziale Brennpunkte der Stadt anfahren, um dort kostenlos Kranke zu behandeln.

„Hallo Frau Doktor, haben Sie etwas gegen Schnupfen?“, ruft Horst W. schon von Weitem. Langsam rollt er (die Namen der Patienten sind geändert) auf das MediMobil zu. Ein bescheidener Wunsch, den Dr. Angelika Reimann dem bärtigen Mann im Rollstuhl auch gern erfüllt. Schnell reicht sie dem 63-Jährigen ein Nasenspray aus dem Ambulanzwagen nach unten. Horst W. hat erkennbar noch ganz andere Probleme: Nach einem Arterienverschluss musste dem ehemaligen Schlosser und Schweißer vor Jahren ein Unterschenkel amputiert werden, was ihn zwar in den Rollstuhl zwang, aber nicht vom Rauchen abhält. Und die



„Noch hält die kleine Ayasha auf dem Arm ihrer Mutter still, doch gleich wird sie herzzerreißend weinen.“



Beim „Guten Hirten“ wird das MediMobil schon erwartet.

geliebten Zigaretten sind es wohl auch, mit denen sich der Frührentner eine chronische Lungenerkrankung einhandelte. So wechselt am Ende des freundlichen Gesprächs auch noch ein Spray den Besitzer, das die Bronchien weitet und so beim Atmen hilft.

Für viele der einzige Anlaufpunkt

Horst W. ist Stammgast beim Hildesheimer MediMobil und kommt regelmäßig zum ehemaligen Obdachlosentreff in der Hannoverschen Straße, wo das rollende Behandlungszimmer jede Woche – abwechselnd mittwochs und freitags – um 10 Uhr Station macht. Routiniert hat der Malteser Clemens Meisel zuvor den Wagen auf den Vorplatz rangiert, wo Dr. Angelika Reimann schon wartete. Eine Stunde lang öffnet die „Praxis“ nun ihre Wagentür, in aller Öffentlichkeit, aber doch geschützt vor all zu neugierigen Blicken.

Für Horst W. sind die ehrenamtlich tätigen Ärztinnen und Ärzte der Malteser seit Langem erster und inzwischen auch einzi-

ge Anlaufpunkt, wenn es um seine Medikamente geht. „Mein letzter Hausarzt hat mich rausgeschmissen“, erzählt der Invalide ohne Groll und berichtet bereitwillig von seinem Weg durch verschiedene Hildesheimer Wohnheime. Keine Frage: Dieser Patient wird den Maltesern erhalten bleiben und auch nächste Woche das MediMobil wieder freundlich begrüßen.

Patienten sollen sich wohl fühlen

Die Schicksale, von denen die Mitarbeiter des MediMobils erfahren, gleichen sich: Es sind oft Erzählungen vom Scheitern, vom sozialen Abstieg. Manche der jüngeren Patienten haben nie richtig Fuß gefasst in ihrem Leben. Viele nennen zwar einen Hausarzt, kommen aber dennoch lieber zum MediMobil, um sich die Zuzahlung für die Medikamente zu sparen. Vielleicht ist auch Scham dabei, denn das Leben auf der Straße oder in wechselnden Unterkünften hinterlässt auch äußerlich Spuren.

„Wichtig ist, dass die Patienten sich bei





Horst W. bekommt sein Spray – und ein Lächeln von Dr. Angelika Reimann dazu.

uns gut aufgehoben und wohl fühlen“, sagt Clemens Meisel, als er nach einer Stunde und sechs behandelten Männern aufbricht zum nächsten Standort, dem Sozialen Mittagstisch bei der Pfarrgemeinde „Guter Hirt“. Der herzliche Umgang mit den Patienten muss darüber hinweg trösten, dass die Ärzte nicht jeden Medikamentenwunsch erfüllen können und auch niemals ganze Schachteln herausgeben, sondern nur einzelne Pillenstreifen. Schlafmittel und Psychopharmaka haben die Mediziner nie dabei. „Wir möchten verhindern, dass mit den Medikamenten gedealt wird und bei Psychopharmaka ist die Gefahr einer Fehlbehandlung zu groß“, erklärt Dr. Reimann, eine erfahrene Landärztin, die bis vor kurzem eine Praxis in der Nähe von Hildesheim führte.

Manchmal reicht Blutdruckmessen

Beim Sozialen Mittagstisch „Guter Hirt“ bleibt deutlich weniger Zeit für ein Gespräch. Mehr als 20 Patientinnen und Patienten warten schon auf die Ärztin, als der auffällig gekennzeichnete Wagen auf den Hof vor der Warenausgabe fährt. Viele Flüchtlinge und andere Migranten sind darunter, die hier zu Mittag essen und die Gelegenheit für einen Besuch bei Dr. Reimann nutzen. Manchmal ist es schon damit

getan, Blutdruck oder Blutzucker zu messen, mitunter muss Dr. Reimann aber auch an einen Facharzt verweisen, zum Beispiel einen jüngeren Migranten mit Kopfschmerzen. „Das kann viele Ursachen haben“, erklärt die Ärztin auf Englisch. Klären könne das nur ein Neurologe. Fürs Erste muss ein Streifen Schmerzmittel genügen.

Gummibärchen für die Kinder

Die Verständigung mit den Patienten ist oft schwierig und gelingt manchmal nur mit Hilfe eines Dolmetschers. Nicht immer ist die Aussage so klar wie bei der zehntonatigen Ayasha, die auf dem Arm ihrer Mutter Djamila herzerreißend weint, als ihr Dr. Reimann einen verklebten Verband von der Hand löst und sie neu verbindet. Irgendjemand hat hier wenig fachmännisch eine Brandverletzung verarztet. „Sie müssen am Sonntag mit dem Kind in die Ambulanz des St. Bernward-Krankenhauses, um noch einmal den Verband wechseln zu lassen“, übersetzt ein Landsmann für die junge Irakerin Djamila, die kein Wort Deutsch spricht und sehr unsicher wirkt. „Ich stelle einen Antrag“, sagt Dr. Reimann, als Mutter und Kind den Wagen verlassen: „Wir brauchen Gummibärchen für die Kinder“.

Es war am Ende wieder ein langer Vormittag für Clemens Meisel, den pensionierten Polizeioberrat aus Celle,

und seine heutige Begleiterin Dr. Angelika Reimann. 26 Patientengespräche hat Meisel mit dem bordeigenen Laptop dokumentiert, den die Ärzte dem MediMobil geschenkt haben und der inzwischen rund 600 Patientennamen verzeichnet. In der Dienststelle der Malteser muss der Wagen noch gereinigt und das verbrauchte Material ersetzt werden, bevor das MediMobil kommende Woche wieder startklar ist für die Fahrt zu den Bedürftigen der Stadt. Dann wird auch eine Armee Gummibärchen mit an Bord sein!

Michael Lukas



Thomas Bögershausen leitet das MediMobil-Projekt und kümmert sich um die Medikamente.

MediMobil

Das MediMobil ist ein Hilfsangebot der Hildesheimer Malteser in Kooperation mit dem St. Bernward-Krankenhaus, der Pfarrgemeinde Guter Hirt und dem Orden der Vinzentinerinnen. Es fährt seit 2010. Zu seiner Besatzung gehören derzeit drei Fahrer, sechs Helferinnen – darunter einige Krankenschwestern – und neun Ärztinnen und Ärzte, die ihren Dienst ehrenamtlich leisten. Medikamente werden vom Bernward-Krankenhaus gespendet, die restlichen Kosten für die Instandhaltung des Wagens und medizinisches Verbrauchsmaterial müssen durch Spenden gedeckt werden.

Das MediMobil hält jede Woche abwechselnd mittwochs und freitags um 10 Uhr am ehemaligen Standort der Ambulanten Wohnungslosenhilfe, Hannoversche Straße/Ecke Kaiserstraße, und um 11 Uhr beim Sozialen Mittagstisch „Guter Hirt“, Altfriedweg 2–4.

Spendenkonto: Pax-Bank, IBAN DE07 3706 0120 1201 2092 81
Verwendungszweck: MediMobil Hildesheim



Malteser
... weil Nähe zählt.

Krank auf der Platte

Die Zahl obdachloser Menschen in Deutschland steigt drastisch

Nur wenige obdachlose Menschen gehen zum Arzt. Zu groß sind oft Scham oder auch Unkenntnis. Sogenannte „niedrigschwellige medizinische Angebote“ versuchen, diese Patientengruppe zu erreichen.

Die Zahl der Menschen in Deutschland, die auf der Straße oder in wechselnden Unterkünften leben, steigt drastisch. Nach Angaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) waren 2014 etwa 335 000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung. Das entspricht einem Anstieg um etwa 18 Prozent seit 2012. Die Zahl der Menschen, die „Platte machen“, also ohne jede Unterkunft auf der Straße leben, stieg seit 2012 sogar um 50 Prozent von etwa 26 000 auf etwa 39 000 in 2014.

„Niedrigschwellige Dienste“ für Obdachlose

Diese Menschen medizinisch zu versorgen, ist ein Problem. Viele Betroffene haben keine Kenntnisse über die Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen oder Angst, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, schreibt die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM). Manche Obdachlose hätten auch schlechte Erfahrungen in Arztpraxen und Krankenhäusern gemacht.

Mit sogenannten „niedrigschwelligen medizinischen Diensten“ wird versucht, Ob-

dachlose zu erreichen. Diese Dienste sind regional sehr unterschiedlich und oft nur in größeren Städten vorhanden. Meistens stehen hinter diesen Angeboten freie Träger, zum Beispiel Diakonie und Caritas – oder die Malteser mit ihrem MediMobil in Hildesheim. Zum Teil arbeiten diese Dienste mit Vertragsärzten, oft aber wird die Arbeit rein ehrenamtlich geleistet. Es gibt mobile Ambulanzen, die Obdach-

lose direkt aufsuchen und Angebote in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, die medizinische Hilfe anbieten.

Obdachlose haben oft psychische Erkrankungen

Der Gesundheitszustand wohnungsloser Männer und Frauen ist schlecht: Nach Angaben der BAG W haben sie häufiger als die wohnende Bevölkerung eine Mehrfacherkrankung. Mehr als zwei Drittel aller wohnungslosen Menschen leiden zudem unter psychischen Erkrankungen, aber nur ein Drittel erhält eine entsprechende Versorgung. Dies geht aus einer Untersuchung der Technischen Universität München hervor. Es dauert oftmals lange, bis ein Kontakt zu obdachlosen Patienten hergestellt ist und nicht selten bleibt es bei einem einzigen Kontakt.

Die BAG W befürchtet bis 2018 einen weiteren Zuwachs um 200 000 auf dann 536 000 wohnungslose Menschen. Das wäre eine Steigerung um etwa 60 Prozent. Dabei spielt die wachsende Zuwanderung von EU-Bürgern und Asylbewerbern zwar eine Rolle als Katalysator und Verstärker, die wesentlichen Ursachen liegen in den Augen der BAG W jedoch in einer seit Jahrzehnten verfehlten Wohnungspolitik in Deutschland in Verbindung mit einer unzureichenden Armutsbekämpfung.

Michael Lukas



Foto: Viktor Schwabenland/PIXELIO

Obdachlose leben nicht auf der Sonnenseite des Lebens.



Mit Freddy und Caterina im Chor

Malteserin Miriam Linnemann singt mit Bewohnern im Klaus-Bahlsen-Haus

Wenn Freddy Quinn und Caterina Valente sich die Ehre geben, wenn Anneliese und Rosamunde wieder in aller Munde sind, dann ist es Mittwochmorgen im Seniorenheim Klaus-Bahlsen-Haus Hannover. Dann sitzt Miriam Linnemann am Yamaha-Klavier und singt mit den Bewohnern eine Stunde lang die schönen, alten Lieder.



Fotos: Malteser

Ein E-Piano, ein Liederbuch und viel Musikalität: Miriam Linnemann im Singkreis.

Es ist ein bunter Reigen aus bekannten Melodien, der regelmäßig ein gutes Dutzend betagte Damen und Herren an den langen Tisch im ersten Stock des lichtdurchfluteten Hauses lockt: Volkslieder sind darunter, aber auch bekannte Schlager aus der guten alten Zeit: Da wandert der „Jäger aus Kurpfalz“ ganz nach des Müllers Lust „Auf der Lüneburger Heide“. Da rufen „Anneliese“ und „Rosamunde“ „Hoch auf dem gelben Wagen“ bald „Auf Wiedersehen“. Die hohen Stimmen zeigen, dass die Damen gegenüber den Herren doch deutlich in der Überzahl sind.

Das Musizieren macht ihr Spaß

Bis zu 25 Lieder singt Miriam Linnemann jede Woche mit den Bewohnern des Hauses und begleitet sie dabei am Klavier. Die allermeisten sind Stammgäste und kommen regelmäßig dazu. „Wir haben schon als Kinder gern gesungen“ sagen Ingeborg Spanier (87) und die 77-jährige Barbara Lang und beide tun das auch heute noch mit sichtlichem Vergnügen.

Seit zwei Jahren kommt Miriam Linnemann jeden Mittwoch ins Haus und auch ihr macht das Musizieren noch immer Spaß. Das Klaus-Bahlsen-Haus kennt die 68-Jährige durch ihre ehrenamtliche Arbeit in der Malteser-Hospizgruppe Hannover-Bothfeld und so entstand schließlich die Idee zu diesem wöchentlichen Liederkreis. „Es gibt mir viel, mit den Menschen zu singen“, sagt die Malteserin. „Das bringt auch mich wieder zurück in die Kindheit und zu den Liedern meiner Jugend.“

Solange die Hände mitmachen

Musik hat Miriam Linnemann ohnehin durch ihr ganzes Leben begleitet. Die gebürtige Engländerin studierte an der Royal Academy of Music in London und spielt neben Klavier auch Geige und Gitarre.



Die bekannten alten Lieder finden großen Zuspruch.

Daneben komponiert und dirigiert sie.

Gelebt hat Linnemann schon in Israel und in China, sie hat Pädagogik unterrichtet und sich bei einer HIV-Aufklärungskampagne engagiert. Seit 1972 ist Miriam Linnemann in Deutschland und nur ein leichter Akzent verrät noch ihre Herkunft. Auch wenn die agile Musikerin Verwandtschaft in der ganzen Welt hat, selbst Paula Modersohn-Becker und verschiedene Malteserritter zu ihren Ahnen zählt, so hat sie selbst doch in Hannover längst ihre Heimat gefunden und will auch weiterhin ins Klaus-Bahlsen-Haus kommen, „solange die Hände noch mitmachen“. Auch in der nächsten Woche werden wieder Volkslieder und die Schlager von Caterina Valente und Freddy Quinn auf dem Programm stehen.

Michael Lukas



Malteser
... weil Nähe zählt.

Die Blauen bekommen „Grün“

Malteser-Jugend überprüft Hildesheim auf Rollstuhltauglichkeit

Rollstuhlfahrer können in Hildesheim viele öffentliche Orte gut erreichen. Das zeigte der erste „Wheelmapping-Day“ der Malteser-Jugend in der Diözese Hildesheim. Am Samstag, 20. August, zogen rund zwei Dutzend Jugendliche mit Betreuern und Rollstühlen los, um die Rollstuhlfreundlichkeit von Geschäften und öffentlichen Räumen zu überprüfen. In den meisten Fällen vergaben sie die Farbe „Grün“ für rollstuhltauglich.

Zugegeben: Wer sich nicht mehr auf seine Beine verlassen kann und ganz allein mit dem Rollstuhl unterwegs ist, der hat noch immer große Schwierigkeiten auf Hildesheims Pflaster. Doch vieles hat sich verbessert – und die Menschen sind erstaunlich hilfsbereit. Da ist zum Beispiel der Optiker, der seinen behinderten Kunden über eine kleine Rampe in den oberen Teil des Geschäftes schiebt und bei Bedarf persönlich zur Augenvermessung fährt. Da ist die Innenstadtbank, deren Geldautomaten auch aus der Perspektive von unten noch zu bedienen sind.

Ganz besonders nett wurden die Malteser-Jugendlichen von den Herren in blauer Uniform begrüßt, die in einem Etablissement namens „Innenstadtwache“ über die Sicherheit der Bürger wachen. Der Selbstversuch zeigte: Die Polizeiwache ist auch für Rollstuhlfahrer leicht zu erreichen. Nur eine behindertengerechte Toilette findet man dort nicht, aber das gehört ja auch nicht zum Kerngeschäft der Polizei. Klare Sache für die Malteser-Jugend: Die netten Herren in Blau bekommen ein „Grün“ für „Voll rollstuhlgerecht. Eingang stufenlos, alle Räume sind stufenlos erreichbar.“

Von 120 überprüften Geschäften sind die meisten rollstuhltauglich

Die Klassifizierung in Grün, Gelb („Teilweise rollstuhlgerecht“) und Rot (für „Nicht rollstuhlgerecht“) geht zurück auf das Internetprojekt „Wheelmap“, das dem Tag der Malteser-Jugend auch den Namen gab. Die simple Idee dahinter: Menschen überprüfen im Rollstuhl die Rollstuhltaug-



Die Polizei in der Hildesheimer Innenstadt ist rollstuhlgerecht.

lichkeit öffentlicher Orte und tragen ihre Bewertung mit Hilfe einer Smartphone-App im Internet ein. Wenn dies genügend viele Menschen in ganz Deutschland tun, dann können Rollstuhlfahrer in Zukunft ihre Stadtfahrten mit Hilfe des Internets besser planen.

Das Netz der bewerteten Orte, Plätze und Geschäfte wird immer dichter, auch dank der Malteser-Jugend. Rund 120 Geschäfte wurden an diesem „Wheelmapping-Day“ erstmals bewertet. Die meisten davon mit „Grün“. Den Jugendlichen hat der Tag viel Spaß gemacht, wie sich beim anschließenden Grillen in der Malteser-Dienststelle zeigte. Die meisten Menschen seien sehr hilfsbereit gewesen, nur gelegentlich habe es irritierte Blicke gegeben, so erzählten zum Beispiel Liliana Sanfilippo und Jasmina Schultz, zwei von vier Malteser-Schulsanitäterinnen aus Braunschweiger Schulen, die die Malteser Jugend an diesem Samstag verstärkten.

Michael Lukas



Bei diesem Optiker führt eine Rollstuhlrampe ins Obergeschoss.

Fotos: Malteser





Anders – Überraschend – Wichtig – Eure MAV

1. Betriebliches Eingliederungsmanagement

Betriebliches Eingliederungsmanagement – oder auch „BEM“ – ist der Prozess der Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung der Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit. Es geht darum, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Laufe des Jahres sechs Wochen krank waren – am Stück oder zusammengerechnet – zu unterstützen und damit die Gesundheit der Belegschaft zu schützen.

Datenschutz wird beim BEM groß geschrieben: Alle Daten werden nur nach Einwilligung des betroffenen Mitarbeiters/der betroffenen Mitarbeiterin weitergegeben. Während der Arbeitgeber verpflichtet ist, ein BEM anzubieten, geschieht nichts, wenn der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin nicht ausdrücklich zugestimmt hat. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen ein BEM nicht durchzuführen, wenn sie den Prozess nicht für sinnvoll halten oder sich ihm nicht gewachsen fühlen. Auch kann ein BEM-Prozess jederzeit abgebrochen werden, es handelt sich also stets um ein freiwilliges Angebot.

Zum 1. Januar 2017 ist geplant, das BEM in der gesamten Region Nord-Ost einzuführen. Für weitere Informationen wendet Euch gern jederzeit an Roger Osteneck, E-Mail: roger.osteneck@malteser.org.

2. Mitarbeiterbefragung

Wie Ihr alle wisst, befinden wir uns mitten im Befragungszeitraum der Mitarbeiterbefragung. Da die MAV in den letzten Jahren intensiv an der Entwicklung der Mitarbeiterbefragung mitgewirkt hat, ist uns sehr viel daran gelegen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Meinung sagen. Es kann nur dann aussagekräftige Ergebnisse geben, die Maßnahmen in Eurem Sinne nach sich ziehen, wenn wirklich viele von Euch mitmachen!

3. Was machen wir?

Die MAV arbeitet derzeit unter anderem an einer Verbesserung der Dienstvereinbarungen und an einer verbesserten Kommunikation zwischen den Mitarbeiter/innen und der MAV. Dafür haben inzwischen alle Mitarbeiter(innen), die eine ...@malteser-E-Mail-Adresse haben, eine Einladung für unser MAV SharePoint bekommen. Jetzt liegt es an Euch: Nutzt es!

4. Wahl der Mitarbeitervertretung Mai 2017

Im Mai 2017 steht die Wahl der Mitarbeitervertretung im Bezirk Hildesheim an. Da die Vertreter der bestehenden MAV nur noch aus Hannover und Göttingen kommen, ist unser großer Wunsch, dass sich die neue MAV nach der Wahl aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus möglichst vielen Dienststellen und Wachen zusammensetzt. Es würde uns sehr freuen, wenn wir auch aus den Bereichen Krankenpflege, Kindergarten und Schule Mitglieder gewinnen können. Also: wir freuen uns auf Euer Engagement!

Um eine einwandfreie Wahl gewährleisten zu können, benötigen wir allerdings zunächst einen Wahlvorstand, bestehend aus drei Mitgliedern. Der Wahlvorstand hat unter anderem die Aufgabe, alle Wachen und Dienststellen zu besuchen und über die Wahl aufzuklären. Außerdem darf er die Wahl selbst organisieren. Der Wahlvorstand muss möglichst zeitnah gebildet werden, damit die Mitglieder noch zu entsprechenden Schulungen fahren können, um so die Aufgaben des Wahlvorstands genau kennenzulernen. Bei Interesse meldet euch bitte bei Roger Osteneck, E-Mail: roger.osteneck@malteser.org.

Mitarbeitervertretung im Bezirk Hildesheim: Malteser-Hilfsdienst gGmbH, Benzstraße 1c, 37083 Göttingen



Malteser
... weil Nähe zählt.

Acht Fragen an ...

Dr. Angelika Reimann, Ärztin im MediMobil Hildesheim

Dr. Angelika Reimann wurde 1947 in Hildesheim geboren und wuchs in einem kleinen Dorf bei Hildesheim auf, wo ihr Vater Landarzt war. Sie studierte in Würzburg, Wien und München, promovierte und sammelte klinische Erfahrung in Bad Reichenhall und Berlin. Nach der Familiengründung und einer längeren Auslandsreise übernahm die junge Medizinerin 1985 die Praxis ihres Vaters in Sibbesse. Nach fast 30 Jahren Selbstständigkeit verkaufte sie Ende 2013 die Praxis an einen Nachfolger. Danach begann die „interessante und bewegte Rentenzeit“ mit Praxisvertretungen, Bereitschaftsdiensten in verschiedenen Krankenhäusern und vor allem ehrenamtlicher Arbeit. So versorgte sie unter anderem Flüchtlinge in der Hildesheimer Mackensen-Kaserne und ist eine der Ärztinnen des MediMobil (siehe Seite 8/9).



Foto: Schulze/Malteser

Der Umgang mit den Patienten ist nicht immer einfach: Welche Eigenschaften braucht ein Obdachlosenarzt?

Aus meiner Sicht Geduld, er muss aber auch Nein sagen können und darf keinen Ekel empfinden bei der Untersuchung. Er sollte nicht den Maßstab anlegen, den man in einer Hausarzt- oder Facharztpraxis hat. Ich habe aber auch das Gefühl, dass sich die Obdachlosen bei uns nicht schämen oder verstecken müssen. Ich höre gelegentlich den Satz: „Ich gehe doch nicht in eine Praxis und auch nicht ins Krankenhaus!“

Das MediMobil ist eine Notlösung. Was müsste sich in unserem Gesundheitssystem ändern, damit es überflüssig wird?

Damit das MediMobil nicht mehr benötigt wird, muss sich in unserem Gesundheitswesen eine Basismedizin für alle entwickeln. Die aufwendige, teure und apparative Medizin muss überdacht und auf Notwendigkeit überprüft werden.

Was schätzen Sie an den Maltesern?

Die Malteser sind freundliche, interessierte und einsatzfreudige Mitarbeiter, die sich selbstverständlich um Randgruppen der Gesellschaft kümmern und auch bei Sprachbarrieren versuchen, eine Lösung zu finden.

Die achte Frage gehört Ihnen. Was würden Sie gerne gefragt werden und was wäre Ihre Antwort?

Wenn man mich fragen würde, ob ich mir ehrenamtliche Tätigkeit so vorgestellt habe und ob ich zufrieden dabei bin, würde ich antworten: Ich habe mir diese Tätigkeit nicht so schön vorgestellt und ich fühle mich zufrieden dabei.

Wie sind Sie zum MediMobil gekommen?

Durch ein Gespräch am Gartenzaun mit meiner Nachbarin. Sie gab mir einen Zeitungsartikel. Ich habe eine Anfrage per E-Mail geschickt und sofort Antwort bekommen.

Was reizt Sie an dieser Arbeit?

Dies war meine erste ehrenamtliche Tätigkeit nach Beendigung meiner Arbeit in der Hausarztpraxis. Es ist ein Stück Freiheit für mich, meinen Beruf auf diese Weise einbringen zu können. Ich kann helfen, lerne sozial schwache und bedürftige Menschen kennen und muss mich nicht mit den Einschränkungen und bürokratischen Regeln unseres Gesundheitssystems auseinandersetzen.

Welches sind die schönen Erlebnisse beim MediMobil?

Schön ist es, wenn sich nach einiger Zeit ein guter freundschaftlicher Umgang mit den Mitarbeitern bei den Maltesern und den anderen Kollegen entwickelt. Ich empfinde es auch als Bereicherung, einen kleinen Einblick zu bekommen in das Leben der Menschen „auf der Straße“, die ohne Absicherung, ohne familiären Halt und ohne Besitz leben.

Gibt es auch unschöne Erfahrungen?

Es gab eine sehr unschöne Erfahrung, als ich mich von einer Frau heftig beschimpfen lassen musste mit Kraftausdrücken der übelsten Art. Wir haben diese „Patientin“ gebeten, das MediMobil zu verlassen, was sie dann auch, laut protestierend, getan hat.



Medienzitate

Huckup Hildesheim

3. August 2016
www.huckup.de

„Unterstützt wird die Arbeit zudem von Ehrenamtlichen der Malteser“

Hannoversche Allgemeine Zeitung

15. August 2016
www.haz.de

„Viele leckere Sachen und die dazu passenden Getränke gab es Sonnabend beim Bürgerpicknick. Das hatte der Ortsverband der Malteser in Kooperation mit dem Ortsrat zum fünften Mal organisiert.“

Hildesheimer Allgemeine Zeitung

20. August 2016
www.hildesheimer-allgemeine.de

„Es ist richtig, dass die Gewalt zugenommen hat, sagt Michael Lukas, Sprecher des Malteser-Rettungsdienstes. Das beobachtet man bereits seit einigen Jahren.“

SAT 1 Regional

6. September 2016
www.sat1regional.de

Jens Engel: „Es lief sehr gut, wir hatten aus unserer Sicht alles unter Kontrolle, wenig Probleme mit den Flüchtlingen, die Versorgung hat sehr gut geklappt. Vor allem die Hilfe durch andere Hilfsorganisationen hat perfekt funktioniert.“



NABK-Leiter Oliver Morawec (links) und Jens Engel, stellvertretender Bezirksgeschäftsführer der Malteser, bei der symbolischen Torschließung der Notunterkunft in Scheuen, die vor einem Jahr noch Zeltstadt für Flüchtlinge war (Meines Bild). Foto: Witznack (1)

Nun wächst wieder Gras - Symbolische Torschließung mit Verantwortlichen

Malteser-Notunterkunft für Flüchtlinge in Scheuen ist geschlossen

CELLE. Die Malteser-Notunterkunft für Flüchtlinge in Scheuen ist Geschichte: Am 6. September hat der Hilfsdienst auch den derzeitigen Mitarbeitern der Malteser gebührend Abschied genommen.



Das Team des Malteser HIL im HIL

„Integratio“

Malteser feiern Abschied von Flüchtlingen

SCHUEEN. Bis zu 140 angestellte Mitarbeiter des Malteser HIL in Scheuen und 130 Ehrenamtliche haben in den vergangenen einundzwanzig Monaten die Notunterkunft in Scheuen betreut. Das Lager hat einen stetigen Zustrom von Flüchtlingen erlebt. „Wir konnten zeigen, dass die Hilfe von uns aus...

Wolfsburgs Hausnotruf

Bei Stürzen hilft der Hausnotruf

Viele Senioren greifen gerne zu dem System, um im Notfall schnelle Hilfe zu erhalten.

Von Bettina Janschke

Wolfsburg. Wer alleine lebt und nicht mehr ganz fit ist, für den kann ein Sturz schon ein großes Problem werden. Um im Notfall rasche Hilfe zu erhalten, greifen viele Senioren auf ein Hausnotrufsystem zurück. Die Malteser und die Caritas bieten es in Wolfsburg an. „Die Akzeptanz wird immer besser. Derzeit haben wir rund 800 Kunden in Wolfsburg“, sagt Mareike Maasberg, Dienstleiterin Hausnotruf bei den Maltesern. Einmalig werde ein Hausnotrufsystem von einem Experten installiert, aber auch von Menschen mit körperlicher oder geistiger Einschränkung. Auch bei der Care-Planung, die mit ärztlichen Sozialstationen zusammenarbeitet, nimmt die Zahl der Kunden zu. „Wer ein Hausnotrufsystem hat, bei dem gibt es ein Handgerät im Haus. Zudem trägt derjenige den Notrufknopf entweder in Form eines Armbandes oder einer Kette mit sich.“



Mareike Hahn (von links) und Mareike Maasberg im Notrufauto.

Veranstaltungen, Bekannten oder einem Pfleger. Dann schaltet der Hausnotruf automatisch eine Anruferin in die Leitstelle. „Die Sensibilität für die Unsicherheiten eines Bewegungsstuhls könne aufgeschaltet werden, um zu verhindern, dass ein Demenz erkrankte Person wegläuft.“

Mehr Spaß in der Unterkunft

Rumänisches Rotes Kreuz spendet Kindern aus den Wohnboxen an der Evermer Straße eine Rutsche

VON KATHARINA

Wegung ist für Kinder unverzichtbar. Rumänisches Rotes Kreuz spendet eine Rutsche an der Evermer Straße. Die Rutsche ist ein Spielgerät auf dem Gelände der Wohnboxen. Die Kinder sind begeistert. „Wir sind sehr glücklich über die Spenden“, sagt Michael Lukas, Sprecher des Malteser-Rettungsdienstes. Die Rutsche wird im Sommer in Betrieb genommen.



KAMMERVER UND NIEDERSACHSEN

Zum Jahresende sind alle Notunterkünfte zu

Nur 3025 Flüchtlinge in Erstaufnahmestellen - vor einem Jahr waren es einmal so viele / Niedersachsen belegt erneut Standorte des „Platzes“



Die Caritas misst die Größe der Wohnboxen. Links: Michael Lukas, Sprecher des Malteser-Rettungsdienstes. Rechts: Jens Engel, stellvertretender Bezirksgeschäftsführer der Malteser.



Hier kommt Ihre Hilfe an

Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen

Noch einmal ans Meer reisen oder bei einer Familienfeier dabei sein, mit dem Ehepartner ein Konzert besuchen oder einmal noch den geliebten Garten sehen – die letzten Wünsche von unheilbar kranken Menschen sind sehr individuell.

Wir erfüllen unheilbar kranken Menschen diese Herzenswünsche!

Die Erfüllung dieser Herzensangelegenheit bedeutet für viele Patienten, ein letztes Mal für ein paar Stunden aus dem Krankenhaus oder dem Hospiz herauszukommen, etwas persönlich Wichtiges zu erleben oder zu Ende zu führen.

Mit unserem Herzenswunsch-Krankenwagen erfüllen wir diese Wünsche und bringen unheilbar kranke Kinder, Jugendliche und Erwachsene an einen Ort ihrer Wahl. Hierzu stehen für Krankentransporte ausgerüstete Fahrzeuge zur Verfügung und über 50 speziell ausgebildete Malteser engagieren sich ehrenamtlich, um Herzenswünsche zu erfüllen.

Dieses Angebot der Malteser ist für die Patienten kostenlos.

Helfen Sie uns daher mit Ihrer Spende!

Um möglichst vielen unheilbar kranken Menschen einen letzten Herzenswunsch erfüllen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung!

Spendenkonto

Malteser Hilfsdienst e. V., Diözese Hildesheim
Pax Bank
IBAN: DE49 3706 0120 1201 2090 10
BIC: GENODED1PA7
Stichwort: D09HWK

Herzlichen Dank!



Malteser
Herzenswunsch
Krankenwagen

Termine

12. November, 12 Uhr:

28. Diözesan- und 11. Delegiertenversammlung des Malteser Hilfsdienstes in der Diözese Hildesheim, Burg Warberg, An der Burg 3, 38378 Warberg

Tagesordnung:

12 Uhr: Imbiss

13 Uhr: Geistiger Impuls

TOP 1: Empfang und Begrüßung der Gäste und Delegierten des Malteser Hilfsdienstes durch den Diözesanleiter

TOP 2: Personalien

TOP 3: Bericht über die Tätigkeit des Malteser Hilfsdienstes in den letzten zwei Jahren (Soziales Ehrenamt/Hospizarbeit, Ausbildung, Jugend, Katastrophenschutz und Sanitätsdienst)

TOP 4: Finanzbericht

15 Uhr: Kaffeepause

TOP 5: Bericht der Prüfungskommission

TOP 6: Aussprache über den Tätigkeits- und Finanzbericht

TOP 7: Wahl von zwei Vertreter/Innen der aktiven Helferschaft und ihrer Stellvertreter in den Diözesanvorstand für die Dauer von vier Jahren

TOP 8: Wahl von fünf Delegierten und ihrer Stellvertreter zur Bundesversammlung für die Dauer von vier Jahren

TOP 9: Wahl von drei Mitgliedern für die Prüfungskommission für die Dauer von vier Jahren

TOP 10: Beschlussfassung über Anträge an die Zentralorgane oder sonstige Anträge von wichtiger Bedeutung

TOP 11: Bekanntgabe der Wahlergebnisse

TOP 12: Verschiedenes

17 Uhr: Gottesdienst

19. Januar, 18 Uhr:

Neujahrsempfang, St. Augustinus und Don-Bosco-Haus, Göttinger Chaussee 145, 30459 Hannover



Malteser

... weil Nähe zählt.